

Warum ich bei Scientology nach weniger als einer Stunde rausflog

Von falschen Experten und intellektueller Unredlichkeit – Teil 1

In diesem Frühjahr (2024) war viel in der Presse darüber zu lesen, dass es eine Aufarbeitung¹ der Pandemiejahre geben müsse². Das ist sicher sinnvoll. Es tut aus meiner Perspektive aber auch dringend Not, sich mit der allseits um sich greifenden Informationskrise zu befassen. Denn es ist nicht mehr zu übersehen: Die Welt versinkt immer mehr in einer solchen. Große Teile der Bevölkerung weltweit verabschieden sich von kritischer Mediennutzung; Menschen lassen sich ohne Not manipulieren von falschen Experten, böartigen Gurus und (Ver-)Führern. Besonders beängstigend: Durch freie Wahlen gelangen Menschen, die ganz offen und schamlos Lügen verbreiten und, schlimmer, menschenverachtende Rollenmodelle vorleben, zu politischen Ämtern und Macht.

„Der gemeinsame Raum des Weltverstehens verschwindet.“³

Diese Krise wurde durch die Corona-Pandemie zwar nicht verursacht, jedoch – vieles spricht dafür – erheblich verstärkt. In den letzten vier Jahren haben sich auch Falschinformationen wie ein Virus verbreitet und großen Schaden angerichtet. Daher kann man die Informationskrise mit guten Gründen auch als „Infodemie“⁴ bezeichnen.

Dieser Text ist ein Abschnitt eines sechsteiligen Essays⁵ und enthält persönliche Notizen zur Informationskrise. Interessierte finden in den Endnoten weitere Hinweise auf gute Informationsquellen und auf Menschen, die hervorragende Beiträge zum Thema geliefert haben.

Ich gehe ein paar Jahrzehnte zurück in die Vergangenheit. Es war Ende der 1980er Jahre, ich war damals 16 oder 17 Jahre alt. Ein mir nahestehender Mensch hatte mir ein Buch geschenkt: „Dianetik - Die Wissenschaft vom Geist“. Er wusste, dass ich mich für wissenschaftliche Fragestellungen interessiere, insbesondere auch für Psychologie, und wollte mir damit eine Freude machen. Ich kannte die Organisation, die hinter dem Buch stand, noch nicht. Für ein „wissenschaftliches“ Buch fand ich die Aufmachung jedoch eher plakativ. Ich besitze das Buch nicht mehr, erinnere mich aber daran, dass ein explodierender Vulkan auf der Vorderseite dargestellt war. Die Abbildung verkörperte eine „Ästhetik“, die mich sofort an die Bilder in den „Wachturm“-Heftchen der Zeugen Jehovas denken ließen. Die Darstellungsweise sprach mich nicht im Geringsten an, ja, stieß mich geradezu ab: Sie ließ keinen Raum für Fragen, Nachsinnen und Rätsel. Das stand in krassem Kontrast zu dem, was mir bislang als Kunst begegnet war. Das war mir schon etwas suspekt. Der Autor des Buches hieß L. Ron Hubbard⁶.

Ich überflog das Inhaltsverzeichnis, bedankte mich, meinte jedoch vorsichtig, dass mir das Ganze nicht ganz seriös erscheine. Dem Buch lag eine Infobroschüre bei, eine Einladung zu einem persönlichen Termin im Büro der „Scientology-Church“ in einer Stadt in der Nähe. Die Begriffskombination aus Wissenschaft und Kirche fand ich zwar ganz merkwürdig, aber doch irgendwie interessant. Bereits als Jugendlicher war ich stets vom Grenzbereich zwischen Glaube und Wissen(schaft) fasziniert. Ich sagte mir: Okay, irgendwie sieht das schon nach einer schrägen Sekte aus, aber es schadet ja nicht, sich das einmal aus der Nähe anzuschauen.

Ein paar Tage später wurde ich in der Scientology-Zentrale überaus freundlich begrüßt. Als Erstes wurde ich dort aufgefordert, einen Fragebogen – für einen sogenannten Persönlichkeitstest – auszufüllen. Dann lud man mich ein, ein Video zu schauen, etwa 20 Minuten lang dauerte es. Darin stellte der Sektenführer Hubbard höchstselbst sich und seine „Philosophie“ vor. Ich war anfangs aufgeschlossen und gespannt, wurde aber bereits in den ersten Minuten enttäuscht, ja, geradezu vor den Kopf gestoßen. Der Vortragende führte sich in dem Video auf wie ein Guru (der er ja war) und

trug in einem Stil vor, der mir ganz und gar nicht zusagte: Hubbard schien völlig von sich selbst überzeugt zu sein und legte eine Überheblichkeit an den Tag, die mich abstieß. Ich fand die Art und Weise, wie sich hier ein vermeintlicher Wissenschaftler oder Philosoph selbst darstellte, geradezu billig, völlig gegen den guten Geschmack. Auch hier spielte also die Ästhetik wieder eine große Rolle für mich.

Ich hatte damals schon viel gelesen und kannte für mein Alter doch schon eine Menge guter Literatur. Hubbard verglich sich nicht nur mit den größten Philosophen und Literaten, nein, er stellte sich sogar noch über sie und pries seine „Philosophie“ (ich würde es heute eher seine Manipulationsmethode nennen) als den einzig wahren Weg zu einem besseren Leben an. Platon, Kant, Hegel, und, wenn ich mich recht erinnere, wurde auch Einstein bemüht – und dann (Trommelwirbel!): L. Ron Hubbard – kleiner ging es nicht. Irgendwann musste ich gegen den Drang, laut loszulachen, ankämpfen.

Im darauffolgenden Gespräch mit den Scientologen brachte ich meine kritische Haltung freundlich, aber deutlich zum Ausdruck, sehr zum Verdruss meiner Gesprächspartner. Eines meiner Argumente war: Wie konnte es sein, dass sich hier jemand mit den größten Philosophen und Wissenschaftlern unserer Zeit verglich, ja, sich über sie stellte, und einen neuen Denkansatz wie ein neues Produkt präsentierte, das zu verkaufen war? Wo blieb hier die Seriosität? Wo war die intellektuelle Redlichkeit?

Meine schulische Ausbildung und bisherige Lektüre hatten mich gelehrt, dass Diskussionen und fachliche Auseinandersetzungen mit Respekt geführt werden und die Protagonisten immer mit einer gewissen Bescheidenheit auftreten. Wissenschaftlichkeit, soweit diese mir im Unterricht oder durch populärwissenschaftliche Lektüre nahegebracht worden war, bedeutete nach meinem Verständnis, stets die Grenzen des eigenen Wissens und der angewandten Methoden transparent zu machen. Es widersprach jedem guten wissenschaftlichen Stil, die eigene Kompetenz zu überschätzen und hochmütig über Kollegen oder fachfremde Bereiche zu urteilen. All dies aber tat Hubbard. Aus heutiger Sicht ist dieser Mann für mich ein Musterbeispiel für einen *falschen Experten* oder Pseudoexperten. Eine sehr hilfreiche Checkliste zur Unterscheidung von echten und falschen Experten hat die Autorin und Journalistin Mela Eckenfels⁷ auf ihrer Blogseite veröffentlicht. Ich zitiere daraus:

„Scheinexperten sprechen abwertend über andere Experten auf dem gleichen Gebiet, um sich als einziger richtiger Experte zu empfehlen.“

Im nachfolgenden Gespräch hat man dann auch versucht, mich in die Enge zu treiben. Ich wurde unter anderem mit der Auswertung meines „Persönlichkeitstests“ konfrontiert, bei der ich nun wirklich nicht gut wegkam. Es wurde auf meiner skeptischen, nein: „überkritischen“ Einstellung als vermeintlicher Persönlichkeitsschwäche herumgeritten. Mir wurde auch unterstellt, ich sei ein Außenseiter oder liefere Gefahr, mich zu einem solchen zu entwickeln. All diese Attribute fand ich eigentlich gar nicht so negativ, sie wurden mir aber in einer Weise präsentiert, als wäre das alles schlecht und ich solle mich bemühen, „besser“ zu werden.

Wohl gemerkt, ich, ein Jugendlicher, saß drei erwachsenen Männern gegenüber. Letztlich blieb ich standhaft und betonte, dass ich nun so gar keine Sympathien mit jenem Hubbard hege und mich beispielsweise meine Kafka- oder Thomas Mann-Lektüre deutlich mehr interessierten als das, was dieser Hubbard da von sich gab. Und je mehr meine Gesprächspartner auf meinen vermeintlichen Charakterschwächen herumritten, umso mehr kam ich in Fahrt mit Gegenfragen und Kritik. Ich weiß nicht mehr genau, was ich dann noch alles zu ihnen gesagt habe. Es wird ihnen aber nicht gefallen

haben. Denn letztlich baten sie mich höflich, aber sehr bestimmt, zu gehen. Mit mir hatten sie kein Glück.

Interessant finde ich noch heute, dass ich in dieser Situation zwar schwer unter Druck war, mich in keinem Augenblick aber der Gefahr ausgesetzt sah, auf die mir dargebotene Ideologie hereinzufallen⁸.

Ich durfte in einem Umfeld aufwachsen, in dem eine wohlwollende Begegnung und Auseinandersetzung mit anders Denkenden, anders Glaubenden kultiviert wurde. Meine Lehrerinnen und Lehrer haben einen großartigen Job gemacht. Die Schule war für mich ein Ort, an dem ich ein riesiges Angebot an intellektuellen Herausforderungen und Anregungen geboten bekam und wo Begegnung und Auseinandersetzung mit Respekt und gegenseitiger Wertschätzung gepflegt wurden⁹.

Was ich an jenem Nachmittag bei den Scientologen erlebte, hätte in keinem größeren Kontrast dazu stehen können: großspurige Arroganz (seitens des Scientology-Führers) und der Versuch, kritisches Nachfragen zu verhindern, den anderen klein zu machen (seitens meiner Gesprächspartner). Bei den Scientologen wurde mir zwar freundlich, aber dafür unmissverständlich klar gemacht: Du bist nicht ok so wie Du bist. Du musst Dich verändern oder optimieren, wenn Du zu den „Guten“ gehören willst.

„Hubbards Schriften liegt ein polarisierendes Freund Feind-Denken zugrunde, das sich in den oft feindselig-kämpferisch formulierten Richtlinien niederschlägt. Personen, die der SO kritisch gegenüberstehen, sind demnach 'Unterdrücker' oder 'antisoziale Persönlichkeiten', die es zu bekämpfen gilt.“¹⁰

Von der intellektuellen Redlichkeit

Einer meiner damaligen Lehrer, an den ich heute noch oft denke, brachte uns den Begriff der „intellektuellen Redlichkeit“ näher: Bringe im Gespräch deinem Gegenüber und bei der Lektüre dem Text und dem Autor den größtmöglichen Respekt entgegen. Bemühe dich zunächst, den anderen oder einen Text zu verstehen, bevor du deine Sicht der Dinge formulierst. Gib dir große Mühe, die Argumentation des anderen nachzuvollziehen, und schaue dir – zunächst wohlwollend – besonders genau die Aspekte in der Argumentation des Gegenübers an, die dir nicht zusagen.

In einem Text des Philosophen Thomas Metzinger habe ich eine Definition dieses Begriffs gefunden¹¹:

„Intellektuelle Redlichkeit bedeutet, dass man einfach nicht bereit ist, sich selbst etwas in die Tasche zu lügen. Sie hat auch etwas mit sehr altmodischen Werten wie Anständigkeit, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit zu tun, mit einer bestimmten Form von 'innerem Anstand'. ...

Intellektuelle Redlichkeit bedeutet, dass man einen bedingungslosen Willen zur Wahrheit und zur Erkenntnis besitzt und zwar auch dann, wenn es um Selbsterkenntnis geht und auch dann, wenn Selbsterkenntnis einmal nicht mit schönen Gefühlen einhergeht.“

Ich würde ergänzen – und kann mir vorstellen, dass mein ehemaliger Lehrer mir beipflichten würde:

Wenn Du mit einem Text oder einer Ansicht konfrontiert bist, die Dir neu ist, sei zwar skeptisch gegenüber dem, was Dir dargeboten wird, misstraue aber zunächst Dir selbst. Glaube nicht alles, was du selbst zu wissen meinst, geschweige denn: gerne glauben möchtest. Räume die Möglichkeit ein, dass dein Gegenüber, dessen Ansicht dir nicht gefällt, recht haben könnte. Erwarte nicht, dass Auseinandersetzungen immer ein Sonntagsspaziergang sind. Es ist mitunter schmerzhaft, sich von lieb gewonnen Überzeugungen und Sichtweisen zu verabschieden. Erkenntnisgewinn ist oft mit Enttäuschung¹² verbunden. Das sollte sowohl für Dich als auch für Dein Gegenüber gelten. Daher auch:

Wenn Du Dir sicher bist, Dein Gegenüber liege falsch, widerstehe dem Drang zur Überheblichkeit und bleibe empathisch und aufgeschlossen.

Intellektuelle Redlichkeit ist anstrengend, weil sie analytisches, „langsames Denken“ erfordert. Dieses hat der israelisch-US-amerikanische Psychologe Daniel Kahneman¹³ sehr treffend dem auf Instinkt basierenden „schnellen Denken“ entgegengesetzt. Intellektuelle Redlichkeit verlangt, Widersprüche im Denken, kognitive Dissonanzen¹⁴, auszuhalten. Umgekehrt ist es wohl kein Zufall, dass falsche Experten¹⁵, Gurus, (Ver-)Führer und Verschwörungsideologen stets daran appellieren, seinem Gefühl, seinem „Instinkt“ zu vertrauen, also dem schnellen Denken.

Ich möchte hinzufügen: Intellektuelle Redlichkeit beschränkt sich nicht auf den akademischen Bereich, sondern hat immer auch eine moralisch-ethische und ganz praktische Dimension: Das Bild, das ich mir von einer Sache mache, wie ich darüber denke, bestimmt auch, wie ich mit der Sache oder mit dem Thema umgehe, wie ich mich verhalte¹⁶.

Aus den Gesagten ergibt es sich ganz natürlich, dass intellektuelle Redlichkeit mit Bescheidenheit einhergeht – und der Fähigkeit, seine eigenen Grenzen zu erkennen. Intellektuelle Redlichkeit ist nicht die Sache von Scheinexperten.

Falsche Experten verhalten sich in intellektuellen Dingen unredlich. L. Ron Hubbard ist ein solcher.

Zum zweiten Teil geht es hier entlang: <https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-2.pdf>

Peter Gutsche | www.silberspur.de | Mai 2024

¹ Aufarbeitung impliziert, das dasjenige, was man aufarbeiten will, weitgehend abgeschlossen ist. Das trifft sicher auf die akute Phase der Pandemie zu, in der ein neues Virus auf eine, das Immunsystem betreffend, völlig unvorbereitete Population traf und viele akute Sterbefälle und vollbelegte Intensivstationen die Folge waren. Für viele Menschen, die, weitgehend unter dem Radar der Gesellschaft, unter Long-Covid oder Post-Covid leiden und ihr Leben völlig ändern mussten, da sie beispielsweise nicht mehr arbeiten können, ist die Pandemie allerdings noch lange nicht vorbei. Diese Menschen werden aus meiner Sicht in der aktuellen Aufarbeitungsdebatte ignoriert.

² Das kann durchaus Sinn machen, sollte sich aber nicht nur auf die prominenten Themen „Schulschließungen, Maskenpflicht und Lockdown“ beschränken. Eine sehr differenzierte Perspektive gibt es auf der Scilogs-Blogseite des Astronomen und Wissenschaftsjournalisten Markus Pössel: <https://scilogs.spektrum.de/relativ-einfach/pandemie-aufarbeitung-ja-bitte-aber-bitte-nicht-selektiv/>.

³ Dr. Michael Blume, Beauftragter der baden-württembergischen Landesregierung gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben, in einer Rede, in der es um den Hass und Gewaltaufrufe gegen Jesidinnen und Jesiden im Irak geht: <https://s-j-a.org/blog/michaelblume/>.

⁴ Dieser Begriff gewann an Bedeutung während der Verbreitung der COVID-19-Pandemie. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) verwendete ihn, um die Herausforderungen bei der Bewältigung und Bekämpfung von Fehlinformationen und Desinformationen während öffentlicher Gesundheitskrisen zu betonen: <https://www.who.int/health-topics/infodemic>.

⁵ Der Text ist Teil eines Essays mit den folgenden Kapiteln:

Teil 1: Warum ich bei Scientology nach weniger als einer Stunde rausflog

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-1.pdf>

Teil 2: Schach mit einer Taube spielen

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-2.pdf>

Teil 3: Öffentlich-rechtlich Gehirngewaschener trifft auf Verschwörungsideologin

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-3.pdf>

Teil 4: Gebt uns unseren „Winnetou“ wieder!

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-4.pdf>

Teil 5: Die geplante Versenkung einer Ölplattform und die medialen Folgen

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-5.pdf>

Teil 6: Was können wir gegen die Informationskrise tun?

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-6.pdf>

Alle Teile sind auch in einem Dokument zusammengefasst – hier:

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit.pdf>

⁶ Eine kurze und prägnante Zusammenfassung zu Scientology gibt es auf der Seite des Spektrum-Verlags unter

<https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/scientology/13741>. Eine ausführliche und kritische

Auseinandersetzung gibt es von der Piratenpartei: <https://wiki.piratenpartei.de/Scientology>.

⁷ Siehe <https://mela.de/blog/2023/02/01/zwei-menschen-behaupten-experten-auf-ihrem-gebiet-zu-sein-einer-ist-es-und-der-andere-tauscht-es-vor-welche-frage-stellst-du-um-den-hochstapler-zu-finden-quora-antwort/#0-ein-paar-anhaltspunkte-f%C3%BCr-experten>. Auf der Seite <https://mela.de/> findet Ihr weiteres

reichhaltiges Material zum Thema „Informationskompetenz“ (ich zitiere). Es lohnt sich, dort zu stöbern.

⁸ Und es ist mir bis heute ein Rätsel, wie Menschen aus dem öffentlichen Leben, denen ich ein gewisses

Urteilsvermögen unterstelle, dieser Ideologie folgen (einige sehr prominente US-Schauspieler sind

bekanntermaßen Mitglieder bei Scientology), wenn hingegen ich selbst, als Jugendlicher ohne große

Lebenserfahrung, völlig immun dagegen zu sein schien. Dennoch hat mich diese Begegnung sehr belastet, so

dass ich mich abends mit meinem damals besten Freund traf, um über diese verstörende Begegnung zu

sprechen. Er, ein tiefgläubiger Christ, ich, damals schon eher skeptisch unterwegs. Dennoch waren wir beste

Freunde und verstanden uns gut. Das Gespräch war eine Wohltat.

⁹ Als ein Beispiel möchte ich erwähnen, dass damals in unserer Schule – es war die Zeit des NATO-

Doppelbeschlusses, in dem es eine deutliche Polarisierung zwischen links und rechts-konservativ gab – zu einer

Geschichtsstunde ein Wehrdienstverweigerer und ein Bundeswehroffizier eingeladen wurden. Es entwickelte

sich eine spannende, sehr konträre, aber dennoch von gegenseitigem Respekt getragene Diskussion.

¹⁰ Aus dem Bericht des Verfassungsschutzes Baden-Württemberg 2022 (verlinkt auf:

<https://www.verfassungsschutz-bw.de/Lde/Startseite/Arbeitsfelder/Zahlen+Daten+Fakten+SO>). „SO“ steht

für „Scientology-Organisation“.

¹¹ Für eine tiefergehende philosophiegeschichtliche Diskussion des Begriffs fehlt mir die Expertise. In dem

zitierten Text erläutert Thomas Metzinger in einer gut lesbaren Übersicht die Aspekte der intellektuellen

Redlichkeit und setzt sie in Zusammenhang mit den Begriffen Spiritualität und Religion. Er beleuchtet auch *kurz*

die unterschiedlichen Ausprägungen, die diese Idee bei einigen Philosophen (u.a. John Locke, Immanuel Kant

und Nietzsche) erfahren hat. Auf der Homepage der Universität Mainz findet Ihr das Skript verlinkt:

<https://www.philosophie.fb05.uni-mainz.de/arbeitsbereiche/theoretische/thmetzinger/> (Metzinger, T. (2013).

„Spiritualität und intellektuelle Redlichkeit“. Selbstverlag. ISBN-A: 978-3-00-040875-5). Es handelt sich um die

Ausarbeitung eines Vortrags, den der Autor am 27. November 2010 in Berlin gehalten hat. Folgende Seite

zitiert aus diesem Text und bietet darüber hinaus eine schöne Zusammenstellung zum Begriff:

<https://www.geistundgegenwart.de/2018/02/intellektuelle-redlichkeit.html>.

¹² Für mich war und ist es noch immer eine der größten intellektuellen Herausforderungen und ein Herd

fortwährender, zwar erkenntnisbringender, doch schmerzhafter Ent-Täuschung, Religion und Wissenschaft

zusammen zu denken. Die Aufklärung und die evidenzbasierte Wissenschaft sind der Goldstandard der

Erkenntnissuche und des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Man denke dabei an die wohldefinierten und

Transparenz herstellenden Prozesse wie die der Gesetzgebung oder auch im Bereich der Gerichtsbarkeit, die für

demokratische Staatsformen prägend sind. Nur wenn man sich auf Regeln der Wahrheitssuche geeinigt hat,

kann ein freies und demokratisches Miteinander gelingen. Wie passt das zusammen mit dem, was Religion

bedeutet, die den Glauben an einen Gott einbezieht, der sich der evidenzbasierten Wissenssuche entzieht?

Andererseits waren es besonders die Themen des Neuen Testaments, die mich tief berührten. Wo in der

evidenzbasierten Wissenschaft kam so etwas wie Versöhnung vor – ein urmenschliches, jahrtausendealtes

Thema? Ich erinnere mich an einen Vortrag des Theologen Wolfgang Huber auf dem Evangelischen Kirchentag

1987, in dem es um das Thema Versöhnung ging. Dieser Vortrag klingt nach Jahrzehnten noch nach in mir. Ich

zitiere aus dem Vortrag „Versöhnung beginnt, wo Verdrängung endet – Über den Weg zu Gerechtigkeit und

Frieden“ vom 19. Juni 1987 (mit freundlichem Dank die Organisatoren vom Kirchentag, die mir das Manuskript

haben zukommen lassen): „Am 10. Oktober 1986 wird der Diplomat Gerold von Braunmühl in Bonn erschossen.

Die 'Rote-Armee-Fraktion' bekennt sich zu der Tat. Vier Wochen später veröffentlichen die Brüder des

Ermordeten einen Brief an die Mörder. Sie setzen sich mit den Motiven der Täter auseinander und versuchen,

sie zur Umkehr zu bewegen. Später erklären sie ihren Dialogversuch so: 'Die Adressaten dieses Briefes sind

weder Dämonen noch Bestien, sondern einfach Mörder, also Menschen. Sie können noch erschrecken, zweifeln, sie können aufhören. Ob sie das allerdings tun, hängt auch davon ab, was andere tun und wie sie darauf reagieren' Die Brüder Braunmühl setzen damit ein glaubwürdiges Zeichen für ein Gemeinwesen, das auf dem Dialog und der Bereitschaft zu gewaltfreier Veränderung aufgebaut ist.“ Großartig! Hier verstummt der Skeptiker in mir, und ich verneige mich.

¹³ Kahneman, D. (2013): „Thinking, Fast and Slow“. Farrar, Straus and Giroux. Daniel Kahneman erhielt 2002 den Alfred-Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften („Wirtschafts-Nobelpreis“).

¹⁴ Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Kognitive_Dissonanz. Es ist bequemer, trotz neuer Informationen an alten Überzeugungen („Meinungen“) festzuhalten, während die daraus resultierende kognitive Dissonanz vermieden wird, indem widersprüchliche Gedanken oder Informationen unterdrückt oder rationalisiert werden.

¹⁵ Auf die Checkliste von Mela Eckenfels habe ich schon hingewiesen: <https://mela.de/blog/2023/02/01/zwei-menschen-behaupten-experten-auf-ihrem-gebiet-zu-sein-einer-ist-es-und-der-andere-taeuscht-es-vor-welche-frage-stellst-du-um-den-hochstapler-zu-finden-quora-antwort/#0-ein-paar-anhaltspunkte-f%C3%BCr-experten>.

¹⁶ Michael Blume beschreibt in seinem Buch über Verschwörungsmymen sehr anschaulich, wie anstrengend es für uns ist, kognitive Dissonanzen – Widersprüche im Denken – zu vermeiden und warum es einfacher ist, in Gruppendenken zu verfallen und, wenn es dann ganz schlecht läuft, allerlei schlimme Dinge anzurichten, von Mobbing bis zu Verbrechen. Blume, M. (2020): „Verschwörungsmymen – Woher sie kommen, was sie anrichten, wie wir ihnen begegnen können“. Patmos